

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Berner Schulblatt**

Band (Jahr): **44 (1911)**

Heft 26

PDF erstellt am: **06.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft  
Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark  
**Monatsbeilage: „Schulpraxis“**

Redaktor für das Hauptblatt:  
Oberlehrer **Samuel Jost**  
in Matten bei Interlaken.

Mitredaktoren für die „Schulpraxis“:  
Schulinspektor **Ernst Kasser**, Bubenbergstrasse 5, Bern.  
Schulvorsteher **G. Rothen**, Oberer Beaumontweg 2, Bern.

**Abonnementspreis** für die Schweiz: Jährlich Fr. 5.20; halbjährlich Fr. 2.70. **Einrückungsgebühr:**  
Die durchgehende Petitzelle oder deren Raum 30 Rp. (30 Pfg.). Bei Wiederholungen  
grosser Rabatt. **Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen:** P. A. Schmid, Sek.-Lehrer in  
Bern. **Bestellungen:** Bei dem Kassier oder der Exp. in Bern, sowie bei allen Postämtern.

**Inhalt:** Idyll. — Probelektionen. — Die alte und die neue Schule. — Die Phasen in Tolstois Leben.  
— Ferienkurs. — Narren. — Plan der Stadt Bern aus dem Jahre 1549. — Gesangskurs für Schul- und  
Vereinsgesang. — Städtisches Gymnasium in Bern. — Schulreisen ins Kandertal. — Lehrergesangsverein  
Bern. — Bern. — Biel. — Burgdorf. — Courtelary. — Noirmont. — Literarisches.

## ❁ Idyll. ❁

Mein Freund erzählt': „Auf hoher Bergterrasse  
Schrift ich gemach den Höhenweg entlang,  
Lustwandelnd auf der weitgestreckten Gasse  
Der Hütten und Hotels am steilen Hang.  
Hoch stand die Sonne. Doch die Mittagsstunde,  
Dem Müden Rast verkündend, schlug noch nicht  
Am Turm des Bergkirchleins! — In weiter Runde  
Flammte ins Blau der Berge Firnelicht.  
Am Wegrand stand ein Schulhaus tiefgebräunt.  
Ein Spielplatz nebenan, gar eng umzäunt.  
Hier turnten Knaben, reckten Rumpf und Beine;  
Im Zimmer sass die Mädchenschar alleine,  
Gar muntre Mägdlein waren's und lasen laut.  
Weit offen stand ein Fenster, und es schaut  
Die Lehrerin, die von der Arbeit ruht',  
Heraus, hinab zu eines Alpees Flut.  
Ein Waldriss wies weit aufgeschlagen  
Des Sees Auge, das seit Urweltstagen  
Ein andres suchet, das ihm gleich an Tiefe . . . .  
Hinunter träumt die Jungfrau tief versonnen.  
Wenn hellen Schlags die Mittagsglock' jetzt rief,  
Sie hört's wohl kaum in ihres Staunens Wonnen.  
Was wägt ihr Sinn? — Ein Bildungsideal,  
Ein schwulstig neues? Oder Frauenrecht,  
Noch nicht vergönnt dem schöneren Geschlecht?

Was sie gedacht, die dort so lieblich stand,  
Sich ganz erging in holder Träume Land —  
Ich ahn's, doch kann ich's nicht mit Eid erhärten;  
Du darfst es ja nicht pädagogisch werten — — —  
Sie kennt in jenes Sees Dörferkranz  
Ein Wesen, dem sie stumme Grösse schickt.  
Ihm gilt der Augen Leuchten, der Liebesglanz,  
So oft sie nach des Sees Tiefe blickt.  
Da dacht' ich: „Wandrer, geh, kenn' deine Pflicht!  
Hier webt ein Glück. Geh' still und stör' es nicht.“

H. B.

### Probelektionen.

Im Jahresbericht des B. M. V., niedergelegt im „Korrespondenzblatt“ Nr. 1, findet sich ein Artikel, betitelt „Probelektionen“, der energisch deren Unterdrückung fordert. Sie seien eine Komödie und verletzen das Standesgefühl des Lehrers. Ob diese Probelektionen wirklich vom grossen Teil der Lehrerschaft als für das Schulleben schädlich empfunden werden, so dass deren Verbot gerechtfertigt wäre, wissen wir nicht. (Wir täuschen uns kaum, wenn wir dafür halten, dass wirklich der grosse Teil der Lehrerschaft mit dieser veralteten Einrichtung so bald wie möglich abzufahren wünscht und wie uns scheint mit Recht. Die Red.) Die folgenden Zeilen möchten nur dartun, dass es doch noch Leute gibt, die an jener vielgeschmähten Einrichtung auch die guten Seiten sehen, die deren Aufhebung als bedauernswerter erachten wie deren Fortexistenz.

Es wird selbst von den Gegnern der Probelektionen geklagt, „dass viele junge stellenlose Lehrer zu allen möglichen und unmöglichen Mittelchen greifen, um vor der Wahl die Gunst des einen oder andern Gemeindepaschas zu erwerben“, und „ihre Kollegen in eben derselben Gunst herunterzusetzen suchen“. Es fällt uns natürlich nicht ein, uns über diese „Verleumdung der jungen Sekundarlehrer“ zu entrüsten, sie nach berühmten Mustern zu einer Cause célèbre zu stempeln. (Der Schreiber dieser Zeilen hat, nebenbei bemerkt, das gefährliche Geniealter von 20—25 Jahren zu Beginn des letzten Winters glücklich überwunden.) Jedermann wird ja zugeben, dass jene Mittelchen schon früher gelegentlich ihre Wirkung tun mussten, dass deren Gebrauch keineswegs eine Spezialität der Jungen ist. Sie werden gewiss auch in Zukunft in der Hitze des Wettkampfes da und dort gebraucht werden, mit und ohne Probelektion. Wir sind nun aber der Überzeugung, dass durch sie jene Treibereien auf ein erträgliches Mass reduziert werden können. Die Sache liegt ja einfach. Wissen die Bewerber, dass keine Probelektion stattfindet, so liegt ihr Heil einzig im Wettlauf, im Wettlauf um die Gunst der „Paschas“. Den Wert „unseres Patentes“

schätzen sie wenig. Dieses fällt bei der Wahl gar nicht in Betracht. Denn jeder hat ein gleichlautendes. Nicht einmal das Standesgefühl vermag da mehr zu helfen. Man greift zu allen möglichen und unmöglichen Mittelchen. Weiss aber der Bewerber, dass er eventuell eine Probelektion halten muss, dass die Wahl folglich nicht einzig auf die Bearbeitung der Schulkommissionsmitglieder gestellt ist, dass doch zum mindesten auch ein Teil seiner Schultüchtigkeit mitbestimmend wirkt, so wird dieses Bewusstsein gewiss seinen wilden Eifer etwas dämpfen.

Es ist ja klar, dass auch eine Probelektion in ihrer kurzen Dauer nicht alle pädagogischen und persönlichen Qualitäten eines Lehrers an den Tag zu legen vermag. Zudem wird gesagt, die Schulkommission verstehe „im allgemeinen herzlich wenig von der richtigen Art des Unterrichtes“. Das mag ja auch in gewissem Sinne zutreffen. Wofür aber diese „Leute des Volkes“ ein feines Gehör haben, das ist die Sicherheit des Auftretens, der Unterrichtston, die ganze persönliche Anziehungskraft des Lehrers seiner Klasse gegenüber. Und das ist auch etwas. — Aber, wird weiter gesagt, die Probelektion sei ja doch nur eine Komödie. Die Wahl sei schon vorher gemacht. Man wolle sich aber das Vergnügen einer Schaustellung nicht entgehen lassen. Man kenne Beispiele, wo derjenige gewählt worden ist, dessen Probelektion als die schlechteste galt. Auch das mag ja ausnahmsweise vorkommen. Dagegen könnten wir aber Beispiele anführen, da ein Bewerber nur seiner Probelektion wegen gewählt wurde, trotzdem andere bei der Auswahl besser qualifiziert schienen und mehr Aussichten hatten. Das strenge Rechtlichkeitsgefühl der Schulkommission ist eben hier entscheidend, und dieses sollte womöglich geschärft werden durch Beziehung von Fachleuten. Da würde in erster Linie der Inspektor in Betracht fallen, dessen vollständige Integrität vorausgesetzt. Sonst kämen wir vom Regen in die Traufe. Dass auch dann noch allerlei Menschliches mitspielen wird, ist ja begreiflich. Es gilt hier eben zwischen zwei Übeln zu wählen. Und wir halten die Probelektion für das kleinere.

Worauf sollte sich denn die Schulkommission bei der Lehrerwahl in erster Linie stützen? Etwa auf die offiziellen Zeugnisse? Die sind ja immer gut bis sehr gut. Wir erinnern uns eines Studienkameraden, der in Zeiten, da der Glaube an sich selbst zu wanken begann, sein Primarlehrerzeugnis hervorzog und sich lachend an den Dithyramben aufrichtete. Dann kämen für die Schulkommissionen noch die beliebten nicht offiziellen Erkundigungen in Betracht. Dass auch diese in gravierenden Fällen selbst „fortlobend“ ausfallen können, ist nur zu gut bekannt. Man sieht, auch das genügt nicht. Welches ist denn der Anhaltspunkt, nach dem die Wahl sich zu richten hat? Etwa die Reklame, die gewisse Leute sich selbst mit viel Tamtam im öffentlichen Auftreten machen oder die sie sich durch gute Freunde in Lokalblättern besorgen lassen, so dass ihre Wahl zum vorn-

herein für die Schule als „Aquisition“ erscheint? Doch nicht. Hier scheint uns die [grössere Komödie gespielt zu werden. Darum möchten wir das Verbot der Probelektion nicht befürworten. Wir erachten diese in den meisten Fällen als durchaus am Platze. Sie ist doch etwas Reelles, wofür die Schulkommission einen Massstab hat, mit dem allerdings imaginäre Werte nicht gemessen werden.

---

### Die alte und die neue Schule.

Unter dem Titel „Der neue Seminarsturm“ brachte vor kurzem die „Berner Tagwacht“ eine Artikelserie, worin erklärt wird, Herr Seminar- direktor Dr. Schneider bekämpfe als Schulreformer das Bildungsideal der alten Schule. Über diese wird in einer Weise zu Gericht gesessen, die von einer totalen Unkenntnis unserer gegenwärtigen Schule Zeugnis ablegt. „Die alte Schule erzieht so ein prachtvolles, williges Menschenmaterial für den Fabrikanten, den Ausbeuter, den Kapitalisten“, so wird unsere Schule charakterisiert. — Wir haben es absichtlich unterlassen, auf diese höchst oberflächlichen, den Tatsachen widersprechenden Auslassungen näher einzutreten, da die Beschwerde gegen Herrn Dr. Schneider zurzeit vor den Behörden liegt, die jedenfalls die Verdienste der Schule um die Gesamtheit unseres Volkes und die seit Jahrzehnten sich vollziehenden Fortschritte besser zu würdigen wissen, als der Artikelschreiber der „Berner Tagwacht“. Es mag aber interessieren, zu vernehmen, was man in andern Kreisen zu dieser Angelegenheit sagt, und wir lassen daher den Schluss eines längern Artikels des „Oberaarg. Tagbl.“ folgen, in dem die Ausführungen der „Berner Tagwacht“ gebührend beleuchtet werden. Die genannte Zeitung schreibt in Nr. 147 vom 23. Juni:

„Man beachte diese Skizzierungen der alten und neuen Schule ganz genau. Streichen wir nämlich die sozialdemokratischen Liebeshwürdigkeiten und die rote Scheingelehrtheit aus, so vernehmen wir, dass gut rechnen, schön schreiben, [fehlerlos einen Brief fertigstellen, geläufig lesen, Herz und Gemüt bilden an Lesestücken moralischen Inhalts bewusste Ziele der alten Unterrichtsschule sind. Und das stimmt auch; doch müssen wir hinzufügen, dass gerade die alte Schule ihr Hauptaugenmerk auf die Erziehung zum gefestigten Charakter richtet. Sie will nicht Automaten erziehen, sondern freie, selbstbewusste Bürger, die wissen, was sie wollen, jedoch nicht solche, die haltlos spielend von einem Extrem ins andere hinüberpendeln, oder die prinzipiell stets dort sich einlagern, wo es gilt, zur Unzufriedenheit aufzureizen oder schon bestehende Unzufriedenheit zu schüren. Aber die Bestrebungen der alten Schule brandmarkt der Reform- artikler in der „Berner Tagwacht“ als wertlosen Flittertand und als dummes

Zeug. Die neue Schule will „dem Automaten (dem Schüler der alten Schule) den Menschen, den lebendigen, empfindenden, zur Entfaltung seiner Kräfte aufstrebenden Menschen gegenüberstellen“. Wie furchtbar hohl das tönt! Wie alt diese hergeplapperte Phrase ist! Das Leben ist ernst und wird immer und immer ernst bleiben; „wer mit dem Leben spielt, kommt nie zurecht“; dieser Satz eines Idealisten aus dem frühern Jahrhundert, er gilt heute noch zu Kraft und wird Geltung haben in alle Zukunft. Die Schule aber soll ja fürs spätere Leben vorbereiten. Wohl dem, der frühe lernt, sich bescheiden und auch mit wenigem zufrieden zu sein. Die alte Schule will das Kind zu zielbewusster Arbeit anhalten, es zur Tugend, zur werktätigen Menschenliebe erziehen; doch das ist nach den Träumen der Reformen überlebter Tand. Die neue Schule wird das Heil bringen und wird, wie ein Schulmann im „Berner Landbote“ treffend schreibt, an die Stelle ernster Arbeit setzen: spielen, spazieren und tändeln, skizzieren und modellieren, schwabulieren und fabulieren; Sachen, die (mit Ausnahme der zwei letzten) in vernünftigem Masse und ausnahmsweise betrieben, auch in der alten Schule mit Vorteil untergebracht werden, die aber geradezu verderbliche Wirkungen zeitigen müssen, wenn sie zur Hauptsache aufgebauscht werden. „Der See rast, er will sein Opfer haben“, so schliesst ein Abschnitt in der „Berner Tagwacht“. Allerdings rast der See; doch handelt es sich nicht nur um ein Opfer, sondern viel eher um deren viele. Denn nur allzu lange liess man die neue Schule, wie es scheint, gewähren. Wir wissen zwar, dass gewisse Schreiber, die sich selbstgefällig und krampfhaft mit dem Glorienschein eines Märtyrers neuer bahnbrechender Weltanschauungen umgeben möchten, in ihrem Übereifer kilometerweit über das Ziel zu schlagen lieben, um ja allein zu stehen auf weiter Flur. Immerhin macht sich die neue Schule schon da und dort bemerkbar, und oft schon vertrauten mich lebenserfahrene Männer, die mit jugendlichem Feuergeist für alles Ideale, Neue und Gute freudig eintreten, auf welchem Gebiete es sich auch zeige, mit ihrem Urteil über die neue Richtung, indem sie kopfschüttelnd und ernst erklärten: sie gefällt mir nicht, die moderne Schule. Und dem Berner Volk gefällt sie auch nicht. Selbstverständlich ändert sich mit den Zeiten auch manches in der Pädagogik, in der Schule und in ihren Zielen. Die bernische Lehrerschaft in ihrer grossen Mehrzahl hat diesen Anforderungen der Zeit je und je in vernünftigster Weise Rechnung getragen; sie wird dies auch in Zukunft tun. Wenn aber irgendwo grösste Vorsicht geboten ist, wenn irgendwo die Besten und Wägsten all ihre Geisteskräfte zur unvoreingenommenen Prüfung des Neuen anspannen müssen, so gilt dies gerade für die Kindererziehung, für die Schule. Die heranwachsende Generation ist keine Herde von Versuchskaninchen; diese Jugend, auf der die Zukunft ruht, ist viel zu wertvoll, als dass man sie unbesehen den Prübeleien phan-

tastischer, unklarer und dem wirklichen Leben entfremdeter „Messiasse“ anvertrauen dürfte. Und schliesslich werden die Bürger, Väter und Mütter, denen die Zukunft ihrer Nachkommen am Herzen liegt, wohl auch etwas zu diesem Kapitel zu sagen haben und sagen wollen. Berner Volk, hab' Acht!“

## Die Phasen in Tolstois Leben.

### O. V.

Beim Überblick über die Biographie des jüngst verstorbenen grossen Russen gewinnt man etwa vier deutliche, charakteristische Perioden seiner Geistesrichtung. Zuerst war er Weltmensch, Gesellschaftsmensch; als Adliger, Student, Offizier genoss er die Fülle des Lebens. Er übte alle seine Kräfte. Seine gewaltige Begabung trieb ihn zu literarischen Anfängen. Dann, beiläufig vom dreissigsten Jahre ab, begann der Gedanke an das Glück seines Volkes — ein Ziel, das schon früher hie und da bei ihm aufgeblitzt war — ihn zu beherrschen. Er widmete sich hauptsächlich der Verbesserung des Schulunterrichtes und der Bekämpfung der Armut. Der höhern Gesellschaft hielt er jetzt den Spiegel vor. Die künstlerischen Grosstaten, die seinen Weltruhm begründen, wurden vollbracht. Dieser Periode folgte ein absoluter Umschwung, indem das moralische und religiöse Interesse in Tolstoi alles andere verdrängte. Er fing an, die ganze Bildung zu verachten und zu hassen. Kunst und Wissenschaft wurden ihm nun überflüssige und schädliche Spiele. Er bekämpft das Militär, die Strafgesetze, den ganzen Staat. Er gerät in Konflikt mit der Regierung, mit der bürgerlichen Welt, mit den Sozialdemokraten und Sozialrevolutionären, kurz, mit dem gesamten realen Leben. Er fordert absolute Keuschheit, Demut, Nichtwiderstreben dem Bösen, völlige Bedürfnislosigkeit, zurück zu bäuerlichen Verhältnissen, weg von der Kultur! Sein ganzes bisheriges Leben, wie auch seine gewaltigen Werke, die von Russland und Westeuropa bewundert werden, sieht er nur mehr als eine Verirrung an. Zuletzt starb in ihm, nach seinem eigenen Geständnis, ebenso wie alle andern Interessen aufgehört hatten, auch noch das am Glück des Volkes und der Menschheit. „Es scheint mir sogar, als würde ich immer gleichgültiger gegen die Frage, ob sich das Reich Gottes in uns verwirklichen wird.“ „Während der leidenschaftliche Wunsch, die Menschheit glücklich zu machen, allmählich in mir erlischt, überfällt mich oft eine Art tiefer Furcht, wie wenn ich mich vor einer Wüste befände.“ Andere Stellen aus den religiösen Schriften dieser letzten Zeit zeigen, dass er zum Mystizismus gelangt war.

Die Psychologie dieses seltsamen grossen Menschen, des Künstlers

und des Propheten, zu schreiben, was er seinem Vaterland und der Welt bedeutete, bedeuten kann und soll, dieser Aufgabe werden sich viele, und nicht die schlechtesten Köpfe, widmen müssen, um sie zu lösen.

## Schulnachrichten.

**Ferienkurs.** (Eing.) Vom 9.—14. Oktober 1911 findet in Zürich ein erster Ferienkurs für schweiz. Mittelschullehrer statt, der vom Verein schweizerischer Gymnasiallehrer organisiert wird. Eine aus Vertretern der verschiedenen Fächer der Mittelschule und den verschiedenen Gattungen von Mittelschulen bestellte Kommission hat in Verbindung mit weiten Kreisen von Kollegen die Themata für die einzelnen Kurse gewählt und die Dozenten gewonnen. Das Programm, das auf diese Weise zustande gekommen, hat eine ganz ausserordentliche Anziehungskraft ausgeübt, so dass auf die Einladung zur vorläufigen Anmeldung seinerzeit gegen 400 Anmeldungen eingingen.

Angesichts dieser starken Beteiligung sind von den Behörden die Gesuche um Subventionierung des Kurses in vollem Umfang bewilligt worden, und es reduzieren sich die Kosten der Teilnehmer auf einen im Verhältnis zum Gebotenen minimen Betrag. Der Preis der Teilnehmerkarte ist Fr. 15, wobei für die Lehrer an öffentlichen Schulen im Kanton Zürich eine Reduktion von Fr. 5 eintritt. Quartiere zu billigen Preisen werden zur Verfügung stehen.

Auch Studenten werden den Kurs mit grossem Nutzen besuchen und sind willkommen. Programm und Stundenplan können vom Präsidenten des Organisationskomitees, Herrn Dr. Wilh. v. Wyss (Hirschengraben 4, Zürich) bezogen werden. Die Anmeldungen sind bis 10. Juli einzusenden.

**Narren.** Wenn im Frühjahr die Zwetschgenbäume blühen, und es fällt ein kalter Regen oder gar Schnee, so bilden sich statt Zwetschgen fingerlange, gelbliche Dinger, die das Aussehen von Kiefel haben. Sie sind inwendig hohl, nicht verwendbar und fallen nach einigen Wochen wieder ab. Diese Missgestalten hiessen früher im Volksmunde Narren oder Schulmeister.

Dieser Kommentar ist notwendig, um das Opus des Bümplizer Schriftstellers C. A. Loosli in Nr. 26 des „Sonntagsblatt des Bund“, betitelt „Schulmeisterei“, richtig zu würdigen.

Loosli nimmt des öfters die Gelegenheit wahr, den Schulmeistern „eins zu längen“. Wir verzeihen ihm, da er, wie er selbst erzählt, als armer Güterbube wohl auch in der Schule manche Hintansetzung erfahren haben mag. Es würde noch mancher seinen Groll gegen die Lehrer im spätern Leben auslösen, wenn er, wie Loosli, das Zeug dazu hätte. Dass aber dieses Opus mit dem bösen Giftstachel im Sonntagsblatt Aufnahme finden konnte, ist ein Beweis, dass die bernische Lehrerschaft durch die Vorkommnisse der letzten Zeit bei den Gebildeten des Volkes nicht an Ansehen gewonnen hat. Ae.

**Plan der Stadt Bern aus dem Jahre 1549.** Der Verlag der schweizerischen permanenten Schulausstellung Bern hat einen von Hans Rudolf Manuel gezeichneten Plan der Stadt Bern herausgegeben, der in erster Linie zu Unterrichtszwecken bestimmt ist, aber auch weitere Kreise interessieren dürfte. Dieser Plan, der den Titel: „Bern in der Eidtgenoschaft an dem wasser Aar gelegen, figurirt nach irer gelegenheit 1549“ trägt, ist eine aus der Vogelschau von Norden her aufgenommene Ansicht, die in perspektivischer Darstellung ein sehr anschau-

liches und lehrreiches Bild der damaligen Stadt mit ihren hochragenden Türmen, langen Häuserreihen, Gassen, Ringmauern und der befestigten Untertorbrücke gibt. Nirgends kommt die mittelalterliche Entwicklung der Stadt so schön und deutlich zur Geltung wie auf diesem Blatte. Im Hintergrunde erhebt sich der bewaldete, nach Nordwesten steilabfallende Gurten, an dessen Fuss Wabern und Köniz („Kunitz“) sichtbar sind. Zwischen Gurten und Stadt dehnt sich das in gleichmässige Grundstücke eingeteilte „Breit Feld“ aus, das an das „Talhölzlin“ grenzt; es ist die ehemalige Zelg.

Das auch durch viele andere Einzelheiten sehr interessante, farbige Bild, welches von der Firma Kümmerly & Frey erstellt wurde, ist bei einem Format von 48 auf 66 cm und mit ausführlichem Begleittext zu dem auffallend niedrigen Preise von Fr. 1.— erhältlich, so dass zu erwarten steht, dass es nicht nur in den bernischen Schulen, sondern auch in den Familien allgemein Eingang finden werde. N.

**Gesangskurs für Schul- und Vereinsgesang.** Der Schweizerische Lehrerverein wird nächsten Herbst vom 4.—18. Oktober einen Gesangskurs für Schul- und Vereinsgesang für schweizerische Lehrer und Lehrerinnen abhalten. Der Unterricht im Schulgesang (Methode Jaques-Dalcroze) steht unter Leitung des Herrn Paul Boepple in Basel, im Vereinsgesang unter der des Herrn Albert Wydler in Zürich. Anmeldungen sind zu richten an Herrn S. Rüst, Reallehrer in Gossau (St. Gallen).

**Städtisches Gymnasium in Bern.** Laut dem soeben erschienenen Jahresbericht zählte diese blühende Anstalt im abgelaufenen Schuljahre 1910/11 1073 Schüler (inkl. 76 Schülerinnen). Davon fallen auf das Progymnasium 660, die Handelsschule 123, die Realschule 110, die Literarschule 180. Pro 1900/1901 betrug die Schülerzahl nur 666; das Gymnasium hat sich also in den letzten zehn Jahren kräftig entwickelt. Dem über 100 Seiten starken Bericht ist eine interessante wissenschaftliche Arbeit von Herrn Rob. Lanz, betitelt „Der Einfluss des Welt Handels auf die Kunst“, beigegeben.

**Schulreisen ins Kandertal.** (Eing.) Schulen und Vereine, welche gedenken, ihre Schulreisen oder Vereinsausflüge ins Kandertal zu machen, machen wir darauf aufmerksam, dass der Verkehrsverein Frutigen ein hübsches Tourenverzeichnis hat zusammenstellen lassen, in dem die empfehlenswertesten Touren und Ausflugspunkte kurz charakterisiert, die Höhen und Distanzen in Marschstunden genau angegeben und auch die Fahrpreise für Ein- und Zweispänner, sowie Breakfahrten berücksichtigt sind. Allen Interessenten wird die kleine Broschüre nebst dem illustrierten Prospekt von Frutigen, der auch eine detaillierte Kurvenkarte enthält, auf Verlangen gratis zugestellt. Wir möchten die Lehrerschaft bitten, von dieser Offerte fleissig Gebrauch zu machen.

**Lehrergesangsverein Bern.** Mittwoch den 5. Juli findet die Hauptversammlung des L. G. V. B. statt. Als Traktanden sind die üblichen vorgesehen. Einer gründlichen Besprechung ist vor allem das Tätigkeitsprogramm für das neue Vereinsjahr wert; denn von ihm hängt in erster Linie das Wohl und Wehe unseres Vereins ab. Wir möchten aus diesem Grunde zu einer starken Teilnahme an der Versammlung auffordern. In keinem Moment lassen sich Wünsche besser verwerten als gerade an der Jahresversammlung.

Auf eine freundliche und dringende Einladung des Unterhaltungskomitees des diesjährigen schweizer. Handarbeitskurses in Bern zur Teilnahme und Mitwirkung am offiziellen Abend, den 12. Juli, hat der Vorstand in zusagendem Sinne geantwortet. Man erwartet nun vom L. G. V. einige Lieder. Trotzdem

der Anlass am ersten Mittwoch in den Ferien stattfindet, hofft der Vorstand auf ein zahlreiches Erscheinen der Mitglieder; wir sind das unserer Kollegenschaft in Bern, die den Kurs durchführen hilft, und den Kursteilnehmern selbst schuldig.

Bei Anlass der Hauptversammlung sollen einige Lieder für diesen Abend geübt werden. Auch aus diesem Grunde wird eine rege Teilnahme erwartet. s.

**Bern.** Wahl des Zentralsekretärs des B. L. V. (Korr.) Von den 343 Mitgliedern des Landesteilverbandes Bern-Stadt beteiligten sich an der Urabstimmung vom 17. Juni 212. Herr Sekundarlehrer Graf in Fraubrunnen erhielt 144 Stimmen, Herr Dr. E. Trösch 4; auf drei Vereinsmitglieder wurde je 1 Stimme abgegeben; 41 Stimmzettel waren leer und 20 ungültig.

**Biel.** Im Alter von 46 Jahren ist an einem Schlaganfall Herr Arnold Widmer, Lehrer an der Eisenbahnschule des Technikums, unerwartet rasch gestorben.

**Burgdorf.** (Korr.) Vorletzten Freitag ging hier der dritte schweizerische Kurs für Lehrkräfte an Spezialklassen für Schwachbegabte und Schwachsinnigenanstalten zu Ende. Der Kurs begann am 24. April in Bern, wo die ersten fünf Wochen durchgeführt wurden. Am 29. Mai siedelte der Kurs nach Burgdorf über, und die zweite Kurshälfte war hauptsächlich der praktischen Unterrichtstätigkeit in den hiesigen, vorzüglich geleiteten Spezialklassen für Schwachbegabte gewidmet. Über die Resultate des Kurses sprechen sich die Teilnehmer höchst befriedigt aus, und es ist zu hoffen, dass diese landauf und -ab zum Nutzen und Frommen der Ärmsten unter den Armen dienen werden.

— (Korr.) Die am letzten Montag hier stattgefundene 183. Solennität hat aus'nah und fern wiederum ein Publikum, das nach Tausenden zählte, in unsere Stadt gelockt. Der Wettergott meinte es aber auch besonders gut mit unsern Kleinen. Durch keinen einzigen Regenguss wurde das Fest gestört, so dass dieses einen prächtigen Verlauf nahm. Wer hätte das nach den vorangegangenen zwei regnerischen Tagen, die beinahe jede Hoffnung erstickten, gedacht!

Morgens 7<sup>1/2</sup> Uhr sammelten sich die Primarschüler, die Schülerinnen der Mädchensekundarschule die Gymnasianer und Kadetten beim sogen. „Graben“ und beim burgerlichen Waisenhaus zum Zug in die Kirche. Die kirchliche Feier dauerte zirka 1<sup>1/2</sup> Stunden. Schülerchöre, die keck und frisch vorgetragen wurden, z. B. das Emmentaler Küherlied und das Fraubrunnenlied, Vorträge des Konzertvereins (Liederkranz und Gesangverein) und des Orchestervereins wechselten in hübscher Reihenfolge miteinander ab. Nachmittags um 1<sup>1/2</sup> Uhr formierte sich der farbenprächtige Festzug, eine wahre Augenweide für die Zuschauer. Es nahmen an diesem über 2000 Schüler und Schülerinnen teil. Wir heben besonders einige interessante Gruppenbilder hervor. Da marschierte voran der stramme Tell mit seinem Buben. Es folgte der überaus geschickt arrangierte Micheli-Schüpbachzug zur Erinnerung an den berühmten Wundarzt, der im 18. Jahrhundert in Langnau lebte und zu welchem Patienten aus allen Ländern, Vornehme und Geringe, kamen. Die Kostüme für diese Kindergruppe waren nach Entwürfen von Paul Wyss, Zeichner am Gewerbemuseum in Bern, extra auf diesen Anlass hin angefertigt worden und zeigten deutlich die herrschende Tradition zu Ende des 17. und anfangs des 18. Jahrhunderts. Besonders köstlich waren die Schäferinnen im ländlichen Rokkokostil, die Korberfamilie, die Ratsherren und Offiziere, dann natürlich der Apothekerwagen mit den Patienten, das Bernerwägeli, die drei Tanten von Guggisberg und nicht zu vergessen der beleibte

Micheli mit seiner Frau. Die Gymnasianer hatten ein Freikorps gebildet und stellten spanische Stierkämpfer dar. Die vielen Blumenbögen, getragen von den Schülerinnen der obern Primarklassen und der Mädchensekundarschule, sind auch erwähnenswert. Auf der Schützenmatte und in der grossen Festhalle für das Kantonalgesangfest entwickelte sich bald ein fröhliches Festleben. Spiele, Tänze, Reigen, Wettübungen usw. wechselten miteinander ab. Die Kadetten hatten vorerst ein Gefecht gegen das Freikorps, eine lustige Knallerei. Erst abends um 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr ging die Feier zu Ende, abgeschlossen durch einen Zug zurück zur Stadt. Aus den fröhlichen, leuchtenden Kinderaugen konnte man schliessen, dass unsere Jugend von ihrem Fest voll und ganz befriedigt war.

**Courtelary.** Le synode libre du district de Courtelary a nommé Monsieur Schneitter, instituteur à Bienne, comme délégué du Jura sud au synode cantonal, en remplacement de M. Baumgartner, démissionnaire. En outre, il s'est prononcé pour M. Graf, maître secondaire à Fraubrunnen, comme secrétaire permanent. Il a ensuite entendu un travail très intéressant de M. C. Möschler, instituteur à St-Imier, sur l'enseignement du français. Go.

**Noirmont.** La commission jurassienne pour la création d'un asile d'enfants arriérés a visité d'une façon approfondie et sérieuse l'orphelinat des Côtes, près du Noirmont. Aucune décision n'a été prise concernant l'acquisition de cette vaste propriété. Par contre, une nouvelle séance sera convoquée prochainement à Delémont pour visiter l'orphelinat de cette ville, et discuter les statuts de l'association. Go.

---

## Literarisches.

**Deutsche Dichtung.** Eine Auslese für den Schul- und Unterrichtsgebrauch von A. Gänger. Mit 18 Bildnissen und 6 Handschriften. Verlag von G. Freytag und F. Tempsky, Wien. In Originalleinwand 3 Mk.

Diese neue deutsche Anthologie zeigt ein entschieden eigenes Gepräge. Natürlich kann eine Auslese der besten deutschen Gedichte, der lyrischen, der erzählenden und der spruchweisheitlichen, von den Tagen Walters von der Vogelweide bis in die Gegenwart nicht eigenbrödlerisch vorübergehen an jedem hochberühmten und allbekanntem Gedicht. Das tut auch die Anthologie von A. Gänger nicht; doch sie hat zu den bekannten Stücken so viel halb oder gar nicht Bekanntes gefügt, dass selbst der literarisch hochgebildete Leser dieses schöne Volksbuch deutscher Versdichtung mit hohem Genuss und zu bleibendem Gewinne Seite für Seite betrachten und sich immer wieder festlesen wird. Die stattliche Sammlung, 319 doppelspaltige Seiten, weist kein Gedicht auf, das als schwächlich, weichlich oder überhaupt als minderwertig zu bezeichnen wäre. Die meisten Gedichte unserer Lesebücher fehlen vernünftigerweise in dieser Anthologie, weil sie durch die Schule unverlierbarer Besitz selbst der Halbgebildeten geworden sind. Dadurch wurde Platz gewonnen für eine beträchtliche Zahl herrlicher Gedichte, die den mittelgebildeten Lesern gar nicht oder nur mit ein paar Anfangsversen bekannt sind.

Auch das ist zu rühmen, dass diese Anthologie unsere trefflichen Lyriker der Gegenwart den weitesten Volkskreisen nahebringt.

Die Bildnisse unserer bedeutendsten Liederdichter, dazu sechs Liederhandschriften, schmücken dieses schön ausgestattete Werk, dem die weiteste Verbreitung gesichert ist.

**Des deutsche Studententum** von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart. Von Dr. Fr. Schulze und Dr. P. Ssymank. Leipzig 1911.

Dies Buch würde eine ausführliche, gründliche Besprechung wohl verdienen; Raummangel verbietet mir eine solche an dieser Stelle; doch ist um so eindringlicher darauf hinzuweisen, dass es sich um ein Werk handelt, bei dem Fülle historischen Materials und lebendiger Geist gleich sehr zu ihrem Recht gekommen sind. Der Student als Vagant und Kleriker im Mittelalter wird uns ebenso trefflich im Zusammenhang seiner Zeit verlebendigt, wie die politisch und sozial regen Universitätssöhne des 19. Jahrhunderts, das Aufblühen geistigen Lebens in studentischen, wissenschaftlichen und künstlerischen Vereinen, etwa das Erwachen der Studentenkunstabewegung der letzten Jahre und hauptsächlich die freien Studentenschaften mit ihren Bestrebungen körperlicher, intellektueller, moralischer Höherbetätigung des akademischen Bürgers. Die Verfasser waren selbst Freistudenten, zeichnen sich aber durch gerechte Objektivität im Standpunkt gegenüber den Korporationen aus. Der kulturhistorische Reichtum dieser ziemlich umfangreichen Entwicklungsgeschichte des deutschen Studenten verdient uneingeschränktes Lob. Der Stil ist flüssig, leere Gelehrsamkeit stört nirgends. Im Verein mit Paulsens grosser Geschichte des gelehrten Unterrichts in Deutschland mag das vorliegende Werk einen vollständigen Überblick über das kulturelle und gesellschaftliche Leben in der deutschen Studentenschaft von ihrer Entstehung bis heute geben.

O. Volkart.

**Die Schweiz, Natur und Wirtschaft** von Dr. O. Flückiger. Die subordinierte Stellung des Geographieunterrichtes den andern Unterrichtsfächern, besonders der Geschichte gegenüber, gehört heute der Vergangenheit an. Die Geographie hat sich sowohl als Wissenschaft wie als Unterrichtsfach zur Selbständigkeit durchgerungen. Die interessanteste Erscheinung in dieser innern Umgestaltung zeigt sich einerseits in einer stärkern Anlehnung an das Gebiet der Naturwissenschaften, andererseits in einer erhöhten Berücksichtigung der Wirtschaftskunde der Staaten. Die intensive Betonung des kausalen Zusammenhanges zwischen den natürlichen Verhältnissen eines Landes und seiner wirtschaftlichen Zustände und Erscheinungen ist eine Anforderung, die man heute schon an den Geographieunterricht der Volksschulen stellen muss. Dieser Anforderung sucht das Buch von Dr. O. Flückiger, „Die Schweiz, Natur und Wirtschaft“, mit besonderem Nachdruck zum Durchbruch zu verhelfen. Darin liegt auch der Schwerpunkt dieser Neuerscheinung. Die natürliche Anordnung des Stoffes, die einfache, leichtverständliche Sprache, die massvolle Verwertung des neuesten statistischen Materials sind besondere Vorzüge des Buches. Flückigers „Schweiz“ wird neben Walsers „Landeskunde“ und Geerings „Wirtschaftskunde“ den Unterricht in der Schweizergeographie ohne Zweifel in hohem Grade befruchten. Das Buch eignet sich aber auch für die Hand reiferer Schüler. Wir möchten es den höhern Mittelschulen, den Handelsschulen und den kaufmännischen Fortbildungsschulen besonders empfehlen.

—n.

---

**Lehrerturnverein Bern und Umgebung.** Übung für Samstag den 1. Juli 1911 fällt aus. Fortsetzung des Mädcheturnkurses nach den Sommerferien.

---

## **Erholungsbedürftige Lehrerin**

findet während den Sommerferien Aufnahme in gutem Berghotel, wo sie für den Pensionspreis zeitweise etwas aushelfen könnte. — Auskunft durch

**Hotel Schwarenbach bei Kandersteg.**

## Gratis.

Wegen bevorstehendem Umzug gebe ich an Lehrer gegen Vergütung der Packungs- und Portospesen **gratis**, so lange Vorrat, ab:

- a) **Schulerziehungslehre** von Fr. Wyss;
- b) **Tugend- und Pflichtenlehre** von Fr. Wyss.

Die *bei der Bestellung einzusendenden* „Spesen für Schulerziehungslehre“ betragen 10 Rp.; für „Tugend- und Pflichtenlehre“ 30 Rp.; für beide Bücher zusammen ebenfalls 30 Rp.

A. Francke, Verlagsbuchhandlung in Bern.

## Altdorf Hotel-Restaurant Krone

Altempfohlenes Haus mit 50 Betten. — Grosser Saal für Vereine und Schulen. — Telephon. — Zentralheizung. — Elektrisches Licht. — Grosse Sammlung Urner Alpentiere und Vögel. Frau Nell-Ulrich, Besitzerin.

## Wirtschaft „zum Hirschen“, Frienisberg

empfehltsich angelegentlichst Spaziergängern, Gesellschaften, Schulen. Prächtige Lage am Abhange des Frienisberg, Herrliche Fernsicht auf die Juraketten. Bahnstation Schüpfen oder Aarberg in 1 Stunde erreichbar. Reelle Getränke, vorzügliche Speisen. Telephon. Freundliche Bedienung zusichernd, empfehlen sich bestens **Schwestern von Gunten.**

## Pension Racine Schernelz

:: :: ob Ligerz am Bielersee :: ::

**Erholungsheim**, für die Sommerferien sehr zu empfehlen, in staubfreier Lage mit Berg- und Seeluft. — Abwechslungsreiche Spaziergänge. Gute bürgerliche Küche. — Sehr bescheidene Preise. **P. Racine, Besitzer.**

## THUN

Berner Oberland

## Hotel Blaukreuzhof

Alkoholfreie Restauration

Telephon am Bahnhof Telephon

Gut geführtes Haus. Schulen, Gesellschaften und Hochzeiten bestens empfohlen. **Die Genossenschaft.**

# **Brauereiwirtschaft Wabern**

Direkt am Fusse des Gurten gelegen. — Grosser Saal und Garten. — Mittagessen für Schulen von 80 Rp. an.  
*Es empfiehlt sich bestens* *E. Mühlethaler, Wirt.*

# **Hotel Helvetia, Unterseen-Interlaken**

2 Minuten vom Hauptbahnhof und den Dampfboten

**Bestens empfohlen für Schulen und Vereine**

*Gute Küche und reelle Getränke bei billigen Preisen*

Grosse Lokalitäten

Bestens empfiehlt sich

*A. Sterchi.*

# **MURTEN Brasserie Spinnler**

Grosse schattige Gärten mit schöner Aussicht auf den See für Schulen und Gesellschaften. — Kurgäste werden angenommen. Pensionspreis inkl. Zimmer Fr. 4. 50

# **Frutigen Hotel Simplon** (vormals Krone)

Telephon — 5 Minuten vom Bahnhof — Telephon

empfiehlt sich Vereinen, Gesellschaften und Schulen bestens. — Mässige Preise.

**Gottfr. Bircher,** Besitzer.

# **Schwendlenbad im Emmental**

30 Minuten von der Station Konolfingen

Vorzügliches Ausflugsziel für Schulen. — Grosser schattiger Garten. Spielplätze im Walde. — Aeusserst billige Preise.

Höflichst empfiehlt sich

*Joh. Rolli-Wymann.*

# **Thun Café de la gare (am Bahnhof)**

Grosser Garten und Lokalitäten. Gute Küche. Mittagessen. Restauration zu jeder Tageszeit. Den Schulen und Vereinen, sowie weiterem Publikum empfiehlt sich höflich der neue Wirt

*Fritz Wenger,* früher Rosengarten, Solothurn.

# **BERN** Restaurant **Hufschmied**

vormals C. Bieri

57 Bühlstrasse 57 — Länggasse

Tramstation Mittelstrasse — 10 Minuten vom Bahnhof

Grosser, schattiger Garten. — Geräumiger Speisesaal. — Mittagessen für Schulen und Vereine

Es empfiehlt sich

**F. Hufschmied**, Metzger und Wirt.

Achtung!

Den tit. Vereinen bringe mein

## **Theater-, Fahnen- und Flaggenlager**

zur geil. Benutzung in Erinnerung. Billige, prompte und saubere  
Bedienung zusichernd, bittet um geneigten Zuspruch

**A. Häfeli-Marti**, Theaterlieferant, Solothurn. — Telephon.

## **Ein Alpensohn in deutschen Landen**

oder Uli, der Bauer

Eine prächtige Geschichte. Fein gebunden zu Fr. 1. 25, zu beziehen beim Verfasser  
Pfarrer Wyss in Muri bei Bern.

# **BERN** Gasthof und Restaurant **Klösterli**

beim Bärengraben

Heimelige, altdeutsche Lokale. — Grosse Garten-  
wirtschaft. :: :: :: Gutes, billiges Mittagessen.

## **Hotel-Restaurant „du Port“, Erlach** am Bielersee

Bei der Dampfschiffländte

Grosser, schattiger Garten, Platz für mehrere hundert Personen. — Grosse Saal.  
Anfragen, ob der Heidenweg nach der Petersinsel gangbar, werden umgehend beantwortet.  
Für Schulen reduzierte Preise. — Telephon.

**A. Lehner**, Propr.

Inhaber der Restauration auf dem Dampfer „Stadt Biel“.

# **Flüelen Hotel & Pension Sternen**

empfehltsich der tit. Lehrerschaft bei Schul- und Vereinsausflügen. — Grosse  
Halle und prachtvolle Speiseterrasse gegen den See. — Platz für 500 Personen  
Anerkannt schnelle, gute und reichliche Bedienung. **Besitzer: Jost Sigerist.**

# Grindelwald Hotel Belvédère

Für Schulen, Vereine und Gesellschaften speziell eingerichtet.

Grosse Veranda und Terrassen mit unvergleichlicher Rundsicht auf Hochalpen und Gletscher. Billige Preise bei vorzüglicher Verpflegung. Extra ermässigte Pensionspreise für die tit. Lehrerschaft in der Vor- und Nachsaison.

Höfl. empfehlen sich

*Hauser & Ruchti.*

## Riedhof- THUN

Restaurant am Eingang der *Kohlerenschlucht*, 30 Minuten von Bahnstation Thun, 45 Minuten von Schiffstation Oberhofen. Grosser, schattiger Garten. Säle. Telephon. **Billige Preise** bei vorzüglicher Verpflegung. Anmeldung am Tage vorher erwünscht. Es empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft und den Vereinen bestens Der Eigentümer: **Joh. Kipfer.**



**Mandolinen :: Celli :: Kontrabässe**

Mandolinen : Gitarren : Zithern

in grösster Auswahl. — Vorzugsbedingungen für HH. Lehrer.  
2 Kataloge kostenfrei.

**HUG & Co.**



**Zürich  
& Filialen**



## Burgdorf Alkoholfreies Restaurant

z. Zähringer, Rütchelengasse

Schöne, grosse Lokalitäten. — Gute Küche. — Vereine und Schulen finden billige Aufnahme. **Schulen** wird überdies auf Verlangen eine grosse Serie Bilder in natürlichen Farben mit eigenem Projektionsapparat gratis vorgeführt. Telephon.

Es empfiehlt sich bestens der Gerant: *Hans Schüttel-Marti*, Küchenchef.

Gäste haben freien Zutritt zum Alpengarten des Chalet Alpina. (Murmeltiere, Volieren, Aquarien.) (Bf. 350 Y)

## Stückergarten Biel

In nächster Nähe der Dampfschiffstation und der Drahtseilbahn Magglingen. (Altfrenommiertes Geschäft.) — Mittagessen für Schulen und Gesellschaften in allen Preislagen. — Bestens empfiehlt sich **E. Stücker**, chef de cuisine.



Für den **Besuch** des **historischen Museums** in **Bern** durch **Schulen** sei bestens empfohlen:

## Des Schülers Rundgang durch das historische Museum in Bern

von **Dr. Hans Brugger**

Preis 40 Rp. — Partiepreis von 12 Exemplaren an  20 Rp.

*Durch Benutzung dieses fesselnd geschriebenen Führers wird der Besuch des Museums viel genuss- und lehrreicher gestaltet.* — 797

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

A. Francke, Verlagsbuchhandlung, Bern.

# Waldhaus-Beatushöhlen

in unmittelbarer Nähe der Höhlen :: Telephon

Umgeben von grossartigem Naturpark. — Prächtige See- und Gebirgsaussicht. Schöne Terrassen. — **Restauration zu jeder Tageszeit.** Gute Küche und Keller. **Frische Forellen.** — Für Vereine und Schulen ermässigte Preise. — Vorausbestellung erwünscht. — Es empfehlen sich bestens **Fr. Studer & Jost.**

## Kleine Scheidegg

791 (Berner Oberland) 2070 m



Die tit. **Schulen, Vereine** und **Gesellschaften** finden anlässlich ihrer Schul- u. Ferienreisen in **Seilers Kurhaus Bellevue** altbekannt freundliche Aufnahme zu **reduzierten Preisen.** — **Spielsaal mit Klavier.** Ausflüge: **Männlichen, Lauberhorn** (Sonnenaufgang, **Gletscher, Eisgrotte**). — **Gaststube für bescheidene Ansprüche.** — Jede wünschenswerte Auskunft durch **Gebr. Seiler,** Besitzer und Leiter.

## Kurer & Cie., Wil (Kanton St. Gallen)

— Anerkannt leistungsfähiges Haus für Lieferung —

## Gestickter Vereins-Fahnen

Nur prima Stoffe und solide kunstgerechte Arbeit.

**Weitgehendste Garantie.** — **Originalität.** — **Billigste Preise.**

Besteingerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers.

**Kostenberechnungen nebst Vorlagen usw. stehen kostenlos zur Verfügung.**